



Daniela Hamrová

Christen sollten Frieden (vor-)leben!

Ich bin als Tochter von zwei Pfarrern aufgewachsen. Meine Mitschüler haben sich gewundert, dass ein Pfarrer Kinder haben kann, das zeigt, wie wenig die protestantische Kirche gegenüber der katholischen Kirche in der Tschechoslowakei präsent war. Ich fühlte mich immer ein bisschen besonders und war stolz, den Glauben meiner Eltern weiterzugeben.

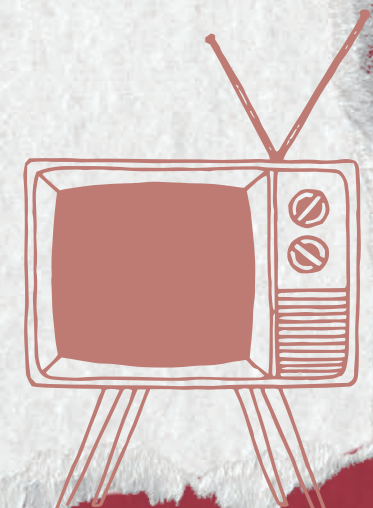
In meiner Kindheit habe ich meine Mutter immer sonntags zu den drei Gottesdiensten begleitet. Die Gemeinde war 30 km von unserem Wohnort entfernt und sie war klein, so dass nur 10 bis 12 Personen in der Kirche waren. Meine Mutter hat als Pfarrerin alles allein gemacht: Zuerst hat sie gepredigt, dann lief sie durch das ganze Kirchenschiff auf die andere Seite nach oben zur Orgel, die sie selbst spielte, dann kam sie wieder vor zur Kanzel. Ich habe gesehen, dass die Menschen sie lieben und das habe ich sehr genossen.

Den Religionsunterricht für uns Kinder hat mein Vater am Samstag vormittags auf dem Gemeindedachboden abgehalten. Vorher bin ich eine kleine Runde durch die Stadt Kutná Hora gedreht und habe verschiedene Mitschüler*innen und Freunde eingesammelt. Die besondere Idee meines Vaters war, dass wir die Bibeltexte singen, damit sie sich besser einprägen.

Bis heute habe ich die Melodie im Ohr, wenn ich bestimmte Bibeltexte lese.



Plötzlich gab es im Fernsehen und im Radio Gottesdienste und mit Václav Havel war endlich ein glaubwürdiger Mann Staatspräsident.



1986 habe ich als Sekretärin des Synodalseniors (Bischof) in der Kirchenkanzlei der evangelischen Kirche der böhmischen Brüder (EKBB) in Prag angefangen zu arbeiten. Im gleichen Jahr habe ich geheiratet. Meine Tochter ist am 19. November 1989 geboren, zwei Tage nach der Wende in der Tschechoslowakei. Dass meine Kinder in der neuen Freiheit, Wahrheit und Aufrichtigkeit aufwachsen konnten, hat mich sehr froh gemacht.

Seit 1999 arbeite ich in der ökumenischen Abteilung der EKBB. Die ist hauptsächlich für die Auslandsbeziehungen, aber auch für die Beziehungen zu den anderen Kirchen in der Tschechischen Republik zuständig. Unsere Kirche ist heute mit 75.000 Mitgliedern sehr klein und trotzdem die zweitgrößte Kirche Tschechiens. Die katholische Kirche ist zwar etwa 20 Mal so groß, aber die Mehrheit der tschechischen Bevölkerung ist dennoch atheistisch.

Obwohl wir so klein sind, sind wir ziemlich oft zu hören. Unsere Kirchenleitung bezieht öffentlich Stellung zur weltweiten Ungerechtigkeit gegenüber Minderheiten. Sie setzt sich z.B. für die Gleichstellung von Homosexuellen in unserem Land und von verfolgten Christen in der Welt ein, und sie macht auf die verzweifelte Situation der Flüchtlinge aufmerksam, deren Aufnahme unsere Regierung ablehnt.

Von meiner Kirche wünsche ich mir, dass sie immer den Willen Gottes lebt, indem sie sich auf die Seite der Wahrheit und der Schwachen stellt und eine Gemeinschaft bildet, in der sich alle aufgehoben fühlen. Wir Christen sollten offen sein und Frieden vorleben!

